



Knoblauch, Christoph: *Potentiale religiöser und interreligiöser Kompetenzentwicklung in der frühkindlichen Bildung. Konstruktion von Wertorientierung und Reflexion existentieller Erfahrungen in einem religiös pluralen Erziehungs- und Bildungsumfeld (Interreligiöse und interkulturelle Bildung im Kindesalter, Bd. 7)*, Münster (Waxmann) 2019 [412 S.; ISBN 978-3-8309-3967-2]

Das Buch von Christoph Knoblauch möchte die Lebens- und Glaubenswelt von Kindern näher erforschen. Grundgelegt wird die Annahme, dass Kinder ihre persönlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen selbstständig konstruieren und dabei professionell und sensibel begleitet werden sollen. Religiöse und interreligiöse Kompetenzen von Kindern zwischen drei und sechs Jahren stehen im Fokus des Interesses, wobei zusätzliche Perspektiven von Fachkräften und Eltern einen Einblick in Entwicklungspotenziale von Kindertageseinrichtungen geben, was einen mehrperspektivischen Blick ermöglicht. In drei Kapiteln entwirft der Autor eine komplexe Darstellung der Kompetenzentwicklung der Kinder. Im ersten Teil (15–71) werden Begriffe geklärt, religiöse und interreligiöse Bildung in der frühen Kindheit diskutiert und biblische Gleichnisse als Herausforderung für die kindliche Interpretation erschlossen. Im zweiten Teil (72–181) werden der Kompetenzbegriff konzeptualisiert sowie das Forschungsdesign entwickelt. Im dritten Teil (182–347) benennt der Autor Ergebnisse der Studie und stellt die Themen und Erfahrungen der Kinder in Kompetenzschritten sowie die Perspektiven der Eltern und Fachkräfte dar. Die Arbeit ist eingebettet in das Verständnis einer subjektbezogenen Kindheitsforschung und an eine Bildungstheorie rückgebunden, die eine beziehungsorientierte, subjektorientierte und inhaltsorientierte Dimension umfasst.

Ausgehend von Diskussionen zur frühkindlichen Kompetenzentwicklung, der Darstellung der Forschungsparameter Wertorientierung und existenzielle Erfahrungen sowie der Benennung von unterschiedlichen religionspädagogischen Zugängen werden sechs Hypothesen (87) formuliert, die in der Studie überprüft

werden. Um die religiöse und interreligiöse Kompetenzentwicklung „in der frühkindlichen Identitätsentwicklung an den Parametern Wertorientierung und existentielle Erfahrungen“ (168) aufzuzeigen und zu vergleichen, werden Gruppeninterviews mit Kindern mit ähnlichen und unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Hintergründen geführt. Die Forschung verortet sich in der qualitativen Sozialforschung und hat einen explorativen Charakter. Es werden teilstrukturierte Gruppeninterviews mit insgesamt 198 Kindern durchgeführt, in denen die Kinder die vorab ausgewählten Gleichnisse hören und diese reflektieren. Außerdem werden Einzelinterviews mit 24 Bezugspersonen (Eltern und pädagogische Fachkräfte) zu Erfahrungen und Vorstellungen bezüglich religiöser und interreligiöser Bildungsprozesse im frühkindlichen Kontext geführt. Im Rahmen der Studie wurde eine Fülle an empirischen Daten erhoben, was angesichts des damit verbundenen Aufwandes nicht hoch genug geschätzt werden kann. Der gewählte Fokus auf die Sichtweise der Kinder, der durch Aussagen von Bezugspersonen ergänzt wurde, entspricht Erkenntnissen der Kindheitsforschung und stärkt die Bedeutung der Partizipation der Kinder an der Forschung. Die ausführlich besprochenen theoretischen Forschungszugänge begründen die konkreten Forschungsschritte (174–181) und die Planung und Durchführung des Forschungsprozesses. Bei der theoretischen Einbettung und der Begründung der Forschungszugänge hätten durch eine gestraffte Darstellung mancher Ausführungen Redundanzen vermieden und eine bessere Lesbarkeit erzielt werden können. Das komplex gestaltete Untersuchungsdesign wird ausführlich begründet, die Auswahl und die Bedeutung der Diskussion der Gleichnisse werden nachvollziehbar dargelegt. In den Gruppeninterviews diskutieren teilweise Kinder mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit miteinander. Hier wäre es interessant und im Sinne der Wertschätzung der religiösen Traditionen der Kinder weiterführend, Erzählungen anderer Religionsgemeinschaften neben den ausgewählten Gleichnissen zu thematisieren.

Das Datenmaterial wird anhand deduktiv und induktiv entwickelter Kategorien thematisch strukturiert, wobei die Gesprächstranskripte mit Hilfe qualitativer, inhaltsanalytischer Methoden in einem prozessorientierten Verfahren ausgewertet werden. Ausgehend von einem in Schritten aufgebauten Kompetenzniveaumodell (Erinnern – Korrelieren – Reflektieren – Erörtern – Ergebnisse entwickeln) und einem Kompetenzkatalog (perzeptiv-kognitive Dimension, emotional-motivationale Dimension, behaviorale Dimension) werden grundlegende religiöse und interreligiöse Kompetenzen bei Kindern und Potentiale religiöser und interreligiöser Bildungssituationen überprüft (140–143). Bei der Darstellung der Ergebnisse werden die Daten aus den Kinderinterviews und den Interviews mit den Eltern und den

Fachkräften jeweils gesondert dargestellt, bevor eine abschließende Perspektiventriangulation der Ergebnisse erfolgt. Die Ergebnisse der Kinderinterviews, der Fachkräfteinterviews und der Elterninterviews weisen große Schnittmengen auf. Die Ergebnisdarstellung erfolgt unterteilt in die einzelnen Kompetenzstufen und liefert spannende Einsichten, wobei insbesondere die Bündelung der Ergebnisse bezogen auf die einzelnen Hypothesen die wichtigsten Erkenntnisse übersichtlich zusammenfasst. Direkte Aussagen der Kinder ermöglichen einen Einblick in die durchgeführten Gespräche, wobei eine nähere Beschreibung der Kinder, eine Angabe des Alters, des sozialen Kontextes und der religiösen bzw. weltanschaulichen Hintergründe mögliche Antworttendenzen und dadurch weiterführende Erkenntnisse ermöglicht hätte. Zusammengefasst deuten die Daten darauf hin, dass Kinder in allen vorab entworfenen Kompetenzniveaus Kompetenzen besitzen können, wobei die Entwicklung dieser unterschiedlich ausgeprägt ist. Die ersten beiden Kompetenzschritte sind Kindern generell möglich, die weiteren Schritte können bewältigt werden, wobei sie weniger häufig umgesetzt werden (246). Kinder zeigen an religiösen Themen Interesse, verfügen über religiöses Wissen und besprechen das Thema Religion. Sie können lebensweltliche Erfahrungen und Fragen mit religiösen Vorstellungen verknüpfen und im Dialog mit anderen Kindern und Bezugspersonen ihre religiösen Ideen, Wertvorstellungen und existentiellen Erfahrungen reflektieren und weiterentwickeln. Außerdem zeigt sich, dass die Entwicklung von Toleranz und Verständnis durch ein interreligiöses Umfeld produktiv gefördert werden kann. Die Arbeit mit biblischen Gleichnissen kann Kinder zu Korrelationsleistungen und der Reflexion ihrer lebensweltlichen und religiösen Vorstellungen anregen.

Es fällt auf, dass Arbeiten der Elementarpädagogik der letzten fünf Jahre nicht berücksichtigt wurden, was angesichts der gestiegenen Aufmerksamkeit der Religionspädagogik gegenüber der Elementarpädagogik in diesem Zeitraum kritisch anzumerken ist. Bis zum Jahr 2014 bietet das Buch einen breiten Überblick über den religionspädagogischen Forschungsstand in der Elementarpädagogik.

Mit dem mehrperspektivischen Blick auf die Kompetenzentwicklung drei- bis sechsjähriger Kinder leistet das Buch weiterführende religionspädagogische Erkenntnisse in der Elementarpädagogik und zeigt die Bedeutung empirischer Forschung in diesem Bereich auf. Es werden sowohl die religiösen und interreligiösen Kompetenzen der Kinder verdeutlicht als auch die Bedeutung des Kindergartens als Bildungsort für religiöse und interreligiöse Kompetenz der Kinder gestärkt.

*Helena Stockinger*



*Roose, Hanna: Kindertheologie und schulische Alltagspraxis. Eine Studie zum Verhältnis von kindertheologischen Normen und eingeschliffenen Routinen im Religionsunterricht, unter Mitarbeit von Anika Loose und Jasmin Eichholtz, Stuttgart (Calwer) 2019 [184 S.; 978-3-7668-4501-6]*

Hanna Roose beabsichtigt mit ihrer auf einer DFG-Studie basierten Monografie zu analysieren, wieviel Kindertheologie in der schulischen Alltagspraxis steckt. Das Vorgehen schildert sie zu Beginn als dialogisch: Die Anforderungen der Kindertheologie an die unterrichtliche Praxis sollen mit den kritischen Anfragen der unterrichtlichen Praxis an das kindertheologische Leitbild konfrontiert werden. Aus dem Leitbild der Kindertheologie sollen didaktisch-normative Kriterien beschrieben werden, die sich in der situierten Normativität der Praxis bewähren sollen. Es wird nicht angestrebt, (mehr) Kindertheologie in der schulischen Praxis zu implementieren, sondern einen analytischen Befund zu erzielen.

In der theoretischen Grundlegung werden einige Schlaglichter zum Forschungsstand der Kindertheologie wiedergegeben. Hierin wird der niederschwellige und explorative Zugang, der in den Projekten innerhalb der Jahrbücher der Kindertheologie praktiziert wurde, positiv erwähnt. Als Kritik an der Kindertheologie wird, neben der Kritik des Habitusverdachts, die Forderung nach höheren empirischen Standards genannt. Dazu wird näherhin die Kritik an der Auswahl von Stichproben erwähnt, die einst innerhalb der eigenen Familien oder ausschließlich in Gruppen religiös hoch sozialisierter Kinder geschah.

Bei der Durchführung des Projekts beruht die Datenerhebung zum einen auf Pilotstudien seit 2012 und zum anderen auf Aufzeichnungen des Alltagsunterrichts erfahrener Grundschulkkräfte. Es handelt sich um videoografierte Unterrichtseinheiten zu Mose, Advent, David, Gottesbildern und Ostern. Im Forschungsteam sind – neben der Autorin – Dr. Anika Loose, Jasmin Eichholtz, Prof. Dr. Norbert Ricken und Nele Kuhlmann. Der erste Schritt der Datenanalyse soll im kindertheologischen Blick (top-down) bestehen, in dem auf die von Petra